



Noch intakte Universitätskirche und Augusteum auf dem damaligen Karl-Mann-Platz um 1960. Foto: Archiv



30. Mai 1968, kurz nach 10 Uhr: Die Universitätskirche wird gesprengt. Foto: Peter Krebs



Der spektakuläre Uni-Neubau von Erick van Egeraat erinnert an die Kirche. Foto: Volkmar Heinz

Der Kampf um die Kirche

Der Paulinerverein wird 20 und hält sich, auch wenn heute der Universitätsneubau steht, nicht für überflüssig

Am 15. Januar begeht der Paulinerverein sein 20-jähriges Bestehen. Ein Blick in die Geschichte einer bemerkenswerten Bürgerinitiative. Zeitzeugen erinnern, wie es war und sagen, warum es den Verein auch noch heute geben muss.

finanziellen Ertrag des ersten von zehn Benefiz- und Gedenkconcerten unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Wolfgang Unger konnte die „Böhmische Tafel“, eines der ältesten und geschichtsträchtigen Kunstwerke, restauriert werden.

Seit Jahren stehen 50000 Euro für die Restaurierung der Kanzel bereit. Der erste Ideenwettbewerb zur Gestaltung der Westseite des Augustusplatzes, den die Stadt unter Leitung von

an der Stelle der einstigen Kirche statt architektonischen Klötzern ein moderner Erinnerungsbau entstehen konnte. Dies gelte auch für das neue Hauptgebäude, das Nachfolgebau des Augusteums, das jetzt unmittelbar vor seiner Inbetriebnahme steht.

Bobel hatte sich ab dem Jahr 2000 für Leipzig engagiert. Unter seiner Ägide gelang es dann auch, dass der Entwurf des niederländischen Architekten Erick van Egeraat prämiert wurde

Rang sieben platzierte Vorschlag doch noch auf Platz eins vorrückte.“ Lob für die „Paulinerin“ kommt auch von Helmstedt. Die vom Künstler Axel Guhlmann erdachte und vom Ehepaar Kreitz finanzierte Installation in der originalen Grübe des einstigen Kirchengiebels erinnert über Monate an einen schmerzlichen städtebaulichen Verlust.

Bobel blickt heute eher mit Frust denn mit Lust auf sein Leipzig-Intermezzo. Er vermisse die Professionalität, wie sie unter Leitung Ludwig Gültlers zum Neuaufbau der Frauenkirche geführt hatte, und er fand als Zugerestler kaum Verbündete. Bobel wurde von StadVOberbürgermeister Tiefensee ebenso mit Missachtung gestraft wie von der Universität. Persönliche Verletzungen blieben nicht aus, und sie wirken fort.

Heute leitet Ulrich Stötzner die Bürgerinitiative. Die großen ideologischen

Kämpfe gehören der Vergangenheit an. Mit dem Neubau von Egeraats können selbst die Pauliner gut leben. Es gibt freilich von ihnen Kritik im Detail. Stötzner: „Zwar ist der Neubau des Universitätskomplexes gemäß dem Wettbewerbssieger von Egeraat äußerlich von markantem Eindruck, doch soll der Neubau im Inneren des als Kirche und Aula bezeichneten Teils abweichend vom ursprünglichen Wettbewerbsergebnis gestaltet werden.“ Mit Licht

säulen werde gegenwärtigen Geschmacksvorstellungen Rechnung geführt, und er fand als Zugerestler kaum Verbündete. Bobel wurde von StadVOberbürgermeister Tiefensee ebenso mit Missachtung gestraft wie von der Universität. Persönliche Verletzungen blieben nicht aus, und sie wirken fort.

Der Paulinerverein lehnt den Innenausbau der Universitätskirche nach den gegenwärtigen Plänen, „weil nicht mit dem Bauziel von 2004 in Übereinstimmung“ (Stötzner), ab. Vereinsziel ist die annähernde Wiederherstellung eines weitgehend spätmittelalterlichen Kirchensaales. „Die Bürgerinitiative wird den Bau der Unikirche weiterhin konstruktiv und kritisch bis zu einer Indienststellung begleiten“, verspricht Stötzner. Das Haus soll für Gottesdienste ebenso zu nutzen sein wie für universitäre Festlichkeiten und Konzerte.

Das Interesse am Paulinerverein ist ungebrochen. Allein in den letzten Wochen gab es vier Neueintritte. Mittlerweile gehören ihm viele junge Leute an. Die Bürgerinitiative zählt fast 300 Mitglieder. *Thomas Mayer*

LEIPZIGER

FACETTEN

Im Dezember 1991 versammelten Christine Genest und Joachim Buse mittels einer Anzeige in der LVZ Leipziger um sich, die sich für den Wiederaufbau der Universitätskirche einsetzen wollten. Noch vor Weihnachten traf sich ein Dutzend Idealtisten und beschloss, eine Bürgerinitiative zum Wiederaufbau von Universitätskirche und Augusteum als eingetragenen Verein ins Leben zu rufen“, weiß der Mitgründer und spätere Vorsitzende Martin Helmstedt.

Die Erinnerung an den barbarischen Willkürakt der Zerstörung der Kirche am 30. Mai 1968 in der Bevölkerung zu bewahren, die Universität Leipzig bei der Erhaltung und Pflege der erhaltenen Kunstwerke zu unterstützen und letztlich den Wiederaufbau zu fördern, das waren die ersten Vereinsziele. Der Name Paulinerverein war dabei zunächst das Ergebnis einer oft heiß geführten Diskussion.

Helmstedt erinnert sich an den Beginn: „Unsere Vereinsarbeit war bestimmt von den Mühen der Ebene, also mit der Rückbesinnung Leipzigs auf die Universitätskirche und der Vermittlung des Wiederaufbaugedankens.“ Für viele Leipziger sei doch die Vernichtung des Gotteshauses ein traumatisches Erlebnis gewesen. Der Verein suchte den Schulterschluss mit der Universität. Mit dem

Niels Gormsen durchführte, war finanziell auch vom Paulinerverein mit getragen worden. Der dritte und entscheidende Realisierungswettbewerb fand dann nur deshalb statt, weil ihn Medizin-Nobelpreisträger Günter Bobel – bekanntlich der große private Mäzen des Wiederaufbaus der Frauenkirche – als Vereinsvorsitzender bei der Landesregierung durchgesetzt hatte. Diesem Umstand verdanken es die Leipziger, dass

und damit ein außergewöhnlicher Bau realisiert werden konnte. Bobel, der als Wissenschaftler in New York tätig ist und sich heute unter anderem um den Wiederaufbau der Potsdamer Garnisonkirche kümmert, sagte gegenüber der LVZ: „Das es zum Entscheid für van Egeraat kam, ist vor allem Jutta Kreitz zu danken. Sie war für den Paulinerverein in die Jury berufen worden und brachte es fertig, dass der zunächst auf

Martin Helmstedt: Die Vereinsarbeit war bestimmt von den Mühen der Ebene, also von der Rückbesinnung Leipzigs auf die Universitätskirche und der Vermittlung des Wiederaufbaugedankens.

Ulrich Stötzner: Die Bürgerinitiative wird den Bau der Universitätskirche weiterhin konstruktiv und kritisch bis zu einer möglichst baldigen Indienststellung begleiten.



Günter Bobel am Gedenktag an die Sprengung im Jahr 2002 bei seiner Ansprache auf dem Augustusplatz. Foto: Wolfgang Zeyen



Ein großer Freund des Paulinervereins war Pater Gordian. Er hatte einst in der Universitätskirche gepredigt. Foto: Martin Helmstedt

Quelle: Leipziger Volkszeitung vom 14./15. Januar 2012

© Leipziger Volkszeitung